



Egal, bei welchem Wetter: Von der Plattform des Hörlitzer Aussichtsturms haben Gäste immer reizvolle Aussichten, sagt Turmwächter Lothar Börner. Beispielsweise auf das Blaue Wunder, den ehemaligen Tagebau-Bagger, in nördlicher Richtung. *Fotos: Torsten Richter-Zippack*

Was macht ein Turmwächter?

Lausitzer Seenland Es gibt einige Aussichtstürme in der Region. Doch einen Turmwächter leisten sich nur ganz wenige. Beispielsweise Hörlitz. *Von Torsten Richter-Zippack*

Morgens um 9 Uhr in Hörlitz: Lothar Börner schließt mit seinem Schlüssel die massive Stahltür auf. Damit ist der Weg in den Aussichtsturm frei. Wer die in 27 Metern Höhe gelegene Aussichtsplattform erreichen will, muss zuvor 144 Stufen erklimmen. Lothar Börner schaut kurz nach dem Rechten. Dann begibt er sich wieder auf dem Heimweg. Sein Haus ist lediglich 300 Meter vom Turm entfernt. Dort erwartet ihn schon seine Frau mit der sich fast täglich wiederholenden Frage: „Na, haben die Leute schon Schlange gestanden?“ Die Antwort: „Nein, heute nicht.“

Seit gut einem Jahr ist Lothar Börner neuer Turmwächter in Hörlitz. Die wichtigste Tätigkeit: das pünktliche Aufschließen der 33,5 Meter hohen Stahlkonstruktion am Standort der früheren Brikettfabrik Meurostolln. Und natürlich die pünktliche abendliche Schließung. „Ist noch jemand oben?“, hallt es dann die 144 Stufen hinauf. Meist erhält Börner auf seine Frage keine Antwort. Manchmal aber eben doch: „Hin und wieder muss ich die Leute auffordern, sich auf den Weg nach unten zu machen“, berichtet der Turmwächter. Das sei nicht immer einfach, etwa dann, wenn sich ein Pärchen in luftiger Höhe eingerichtet hat. Doch noch nie wurde in der Börnerschen Amtszeit ein Gast über Nacht im Turm eingeschlossen. „Meist erkenne ich von zu Hause bereits mit bloßem Auge, ob noch jemand oben ist“, weiß der Hörlitzer.

Blick auf Stahlkonstruktion

Doch mit dem täglichen Auf- und Zuschließen sommers wie win-

Turmwächter haben Seltenheitswert

Die Gemeinde Schipkau leistet sich in Hörlitz einen Turmwächter, um die mehrere 100 000 Euro teure Konstruktion auf Dauer zu erhalten.

Vandalismus soll unterbunden werden. Daher ist der Turm komplett eingezäunt. Täglich ab 9 Uhr (Wochenenden und Feiertage ab 10 Uhr) bis 19 Uhr kann er bestiegen werden.

Der Aussichtsturm am Senftenberger See sowie der Rostige Nagel am Sorauer Kanal dürfen dagegen immer erklimmt werden. Einen Turmwächter nennen auch die Spremberger für ihren Bismarckturm auf dem Georgenberg ihr Eigen.

Ob die geplante Landmarke am Scheibe-See bei Hoyerswerda einen Wächter erhalten wird, ist noch unklar.

ters ist es für den Turmwächter nicht getan. Prüfende Blicke auf die Stahlkonstruktion gehören ebenso zu seinem Tätigkeitsfeld. „Korrosion muss unbedingt verhindert werden. Manchmal streiche ich besonders gefährdete Stellen mit einem Schutzanstrich“, berichtet Lothar Börner.

In das Bauwerk, das bereits seit dem Jahr 2004 über Hörlitz thront, hat der 64-Jährige übrigens ganz großes Vertrauen. „Ich weiß die Arbeit der Ingenieure und Bauleute zu schätzen“, lautet seine Begründung. Kein Wunder, ist Börner doch selbst über Jahrzehnte als Bauingenieur tätig gewesen. So trägt beispielsweise die legendäre Rollercoaster-Achterbahn im Phantasialand Brühl bei Köln seine Handschrift. Die An-



Täglich zweimal dreht Lothar Börner den Schlüssel im Schloss am Hörlitzer Aussichtsturm herum.

lage sorgt auch noch nach 20 Betriebsjahren für Magenflattern bei den Gästen.

Turm kann ordentlich wackeln

Darüber hinaus kümmert sich Lothar Börner um das Umfeld des Turms. Der Zugangsweg hat einen neuen Belag erhalten, die Sitzbank wurde freigeschnitten. Für die Aussichtsplattform ist eine Infotafel geplant. Und noch in diesem Jahr soll am Turmfuß eine Sitzbank aufgestellt werden. „Schließlich trauen sich nicht alle Gäste hinauf“, begründet Börner. Denn die Konstruktion könne bei Wind durchaus wackeln. Das bekomme nicht jedem.

Stichwort Besucher: Der Turmwächter schätzt, dass pro Jahr um die 9000 Menschen sein Bauwerk

besteigen. War die Konstruktion früher bei Großveranstaltungen auf dem nahen Lausitzring geschlossen, präsentiere sie sich nun geöffnet. „Erfahrungsgemäß kommen auch dann keine Menschenmassen hinauf“, weiß Lothar Börner. Und selbst wenn: „Von der Statik her können auf der Aussichtsplattform so viele Leute stehen wie es der Platz hergibt. Der Turm wird dennoch nicht umkippen oder einstürzen.“

Manchmal wird Börner auch als Turmführer aktiv. „Die meisten Leute wollen wissen, was mit dem Schaufelradbagger 1473 passiert.“ Die im Volksmund als „Blaues Wunder“ bezeichnete Konstruktion befindet sich seit dem Jahr 2003 als Landmarke am Lausitzring. Sie ist stark verschlissen. Nach dem Willen der drei Eigentümerkommunen Schipkau, Senftenberg und Großräschen soll der Bagger gesprengt werden, um Gefahren zu vermeiden. Die endgültige Entscheidung steht aber noch aus. Denkmalschützer haben den Bagger unter Schutz gestellt.

Aber wie wird man eigentlich Turmwächter? „Ich bin Rentner geworden, wollte aber weiter einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen“, erinnert sich Lothar Börner. Da seine Affinität zu Türmen und die entsprechende Suche der Gemeinde Schipkau zur gleichen Zeit zusammentrafen, bekam er den Minijob. „Es ist für mich eine wunderbare Tätigkeit“, resümiert der Turmwächter nach rund 13 Monaten im Amt. Nur eines mache er nicht: Nämlich jeden Tag die 144 Stufen zu erklimmen. „Es reicht, wenn ich einmal pro Woche oben bin. In der Regel ist alles in Ordnung.“